

Ritterarbeit des Jk. Thomas, Sasse des hohen & immer fröhlichen Reyches Graetz an der Mur 378

Graz, am 06.Windmond a.U. 167

Schnittmengen zwischen Medizin und Schlaraffia

Die wesentliche Übereinstimmung zwischen der Schlaraffia und der Medizin liegt im therapeutischen Nutzen von Humor, Lachen und sozialer Gemeinschaft. Obwohl die Schlaraffia keine medizinische Vereinigung ist, überschneiden sich die Grundwerte (Freundschaft, Kunst und Humor) direkt mit Erkenntnissen der modernen Medizin und Psychologie.

Wie wir erst kürzlich bei der Schilcher und Kästensippung feststellen konnten, ist Lachen die beste Medizin.

In der Medizin ist die Lachforschung ein anerkanntes Feld, das belegt, dass Lachen und Humor bei der Stressbewältigung helfen können, indem Stresshormone wie Adrenalin und Cortisol reduziert werden und wir auch besser mit Aggression umgehen können. Humor kann ein Schlüssel zur seelischen Gesundheit sein. Glückshormone wie Endorphine, Serotonin und Oxytocin werden ausgeschüttet.



Es kommt auch zur Erhöhung der Anzahl und Aktivität einiger Immunzellen, wie der Killerzellen, die infizierte, oder entartete Zellen erkennen und zerstören können. Ebenso kommt es zum Anstieg von Antikörpern der Immunglobulin Klasse A, die in den Schleimhäuten von Mund, Darm und Lunge eine Schutzbarirrere gegen Erreger bilden.

Auch Angst und Depressionen werden verringert und damit die Lebensqualität verbessert. Lachen ist ein koordinierter Prozess, der im Gesicht und ganzen Körper 300 verschiedene Muskeln aktiviert. Allein am Zwerchfell und dem abdominalen Bereich sind es rund 80 Muskeln. Die Atmung wird dadurch intensiviert, das Blut reichert sich in der Lunge durch den starken Gasaustausch mit Sauerstoff an, Verbrennungsvorgänge werden angeregt, wie auch der Fettstoffwechsel und das HDL-Cholesterin beeinflusst und Kohlendioxid komplett ausgestoßen.

Die Atem- und Luftwege werden von störenden Sekret befreit. Im Herz-Kreislaufsystem wird die Herzfrequenz verlangsamt, die Muskulatur der Arterien entspannt, wodurch es zu einer Senkung des Blutdruckes kommt.

Da in den Sippungen das persiflierende Ritterspiel im Vordergrund steht, werden humorvoll die bereits beschrieben Reaktionen des Organismus hervorgerufen.

Durch die Vorbereitung eigener Fechsungen in Form von Vorträgen, musikalischen Darbietungen und ähnlichem, wird die Gehirntätigkeit angeregt und es entstehen zusätzliche Synapsen der Nervenzellen im Gehirn.

Der Fokus wird von den alltäglichen Belastungen in der Profanei abgelenkt und es entsteht ein hocheffektiver Schutzmechanismus gegen Burnout-Gefahren, was unter dem Begriff der Psychohygiene zusammengefasst wird.

Der Perspektivenwechsel erlaubt es Distanz zu eigenen Problemen zu gewinnen. Schwierigkeiten erscheinen dadurch weniger bedrohlich und das Gehirn findet leichter kreative Lösung.

Durch gemeinsames Lachen wird die soziale Bindung gestärkt und über Spiegelneuronen das Zusammengehörigkeitsgefühl, wie auch Vertrauen aufgebaut. Deshalb spricht der Volksmund darüber, dass Lächeln glücklich und Lachen gesund macht.

Jetzt verstehen wir, warum Schlaraffen eine statistisch gesehen, zirka 5 Jahre längere Lebenserwartung haben, die durch die Verlangsamung des körperlichen Alterungsprozesses zu Stande kommt. Dies wird aber sicherlich noch weiter wissenschaftlich erforscht werden.

In der Ritterarbeit des Junkers Richard der Aufschneider aus dem Reych Vindobona (23) wird von diesem ausgeführt, dass Schlaraffia eine nicht hochinfektiöse Viruserkrankung ist, da nicht jeder in Kontakt gekommene erkrankt, die X-chromosomal rezessiv gebunden sein muss, da die Infektion ausschließlich bei männlichen Individuen beobachtet wird. Es gäbe auch eine genetische Disposition in manchen Familien. Ebenso wird ein stadienhafter Verlauf der Infektion vom Knappen zum Junker und weiter zum Ritter beschrieben.

Wie wird man nun Ritter bzw. Arzt?

Obwohl Schlaraffia ursprünglich von Künstlern ins Leben gerufen wurde, gehören ihr heute Sassen der verschiedensten Berufe, sowohl bürgerlich als auch akademisch, an.

Da darunter auch andere wichtige medizinische Berufe wie Kranken- und Gesundenpfleger, Physiotherapeuten und andere zu finden sind, versuche ich aber nun nur den Werdegang zum Arzt und den zum schlaraffischen Ritter gegenüber zu stellen.

Bei der Ausbildung zum Ritter fühle ich mich irgendwie in meine Studienzeit zurück versetzt, da die Struktur einem akademischen Werdegang ähnelt.

• Aufnahmeprüfung	Fragebogen, Kugelung
• Fröhliche Anfangsstudentenzeit	Prüfling-, Knappen- und Junkerdasein , erste Ausritte
• Prüfungen	Knappen- und Junkerexamen
• Abschlußarbeit	Ritterarbeit
• Doktorhut	Ritterhelm

Hier der vom zukünftigen Paten eingeladene profane Pilger, der nach dem Ausfüllen des Fragebogens zum Prüfling wird, dort der Maturant, der nach der Zulassungsprüfung das Studium beginnen kann. Bei Schlaraffia beginnt nun die Entwicklung des Sassen nach positiver Kugelung zum Knappen.

Knappen- und Junkerzeit sowie die ersten Ausritte stelle ich der Studentenzeit mit ihren Festen und anderem studentischen Treiben gegenüber, natürlich unterbrochen von ausreichender Lern- und Prüfungszeit.

Dann kommen Doktorarbeit bzw. Ritterarbeit.

Zu guter Letzt erfolgt endlich der Ritterschlag durch den Fungierenden und Bekleidung mit Ritterhelm und Schärpe , nach strenger Erziehung durch den Junkermeister und bestandenem Knappen-und Junkerexamen, geprüft durch den edlen Schulrat.

Dies ist vergleichbar dem Abschluss des Studiums mit Promotion, Promotionsurkunde und Überreichung des Doktorhutes durch den Rektor.

Als weitere Übereinstimmung ist aber leider manchmal auch ein Scheitern in sowohl dem einen, aber auch anderem Fall , möglich.

In weiterer Folge kann ein Schlaraffe den hohen Thron erklimmen, zum Fungierenden werden und geschmückt mit dem AHA-Orden die Unfehl- und Unantastbarkeit sowie die Anrede „Eure Herrlichkeit“ erlangen.

In der Medizin dagegen glaubt so mancher Primarius diese Attribute wie Unfehlbarkeit auch für sich in Anspruch nehmen zu können (anwesende Schlaraffausgenommen), was aber oft nicht stimmt.

Überschneidend gibt es in beiden Bereichen auch ein Gelöbnis. In der Humanmedizin, früher der „Hippokratische Eid“ bzw. jetzt seit 1948, also a.U.89, das „Genfer Gelöbnis“, als moderne Fassung des „Hippokratischen Eides.

In der Schlaraffia gilt die feyerliche Gelöbnisformel beginnend mit „Gelobet beim UHU-OHO-AHA“.

Sprachlich gibt es ebenso bestimmte Übereinstimmungen zwischen der Medizin und der Schlaraffia. Die Medizin bedient sich zur weltweiten fachlichen Verständigung der lateinischen , altgriechischen, englischen und bei uns auch deutschen Sprache. In Schlaraffia spricht man dagegen im gesamten Uhuversum Deutsch und das, dennoch auf der deutschen Sprache basierende, Schlaraffenlatein.

Aber auch Schlaraffias Leitspruch: IN ARTE VOLUPTAS und ebenso LULU (ludum ludite) stammen aus dem Lateinischen. Bis a.U. 62 wurden viele Reychsnamen durch mehr oder weniger korrekte Latinisierung der profanen Städtenamen gebildet.

Viele Ritternamen haben einen Bezug zur lateinischen und altgriechischen Sprache.

Eine Überschneidung gibt es auch bei Bestrafungen.

Bei der Verantwortlichkeit des eigenen Handelns gibt es in der Medizin, als auch in der Schlaraffia persönliche Konsequenzen mit sehr unterschiedlichen Auswirkungen!

In der Medizin beginnt der Strafkatalog schon mit empfindlichen Geldstrafen und endet schlimmstenfalls mit Freiheitsstrafen und Berufsverbot.

Im schlaraffischen Spiel hingegen kann der Fungierende bei Verstößen gegen Spiegel oder Ceremoniale eine eher humorvolle und spielerische Pön zur Berappung aussprechen. Im verstärkten Fall droht sogar das Burgverlies, aber niemals mit echter Ausgrenzung und Züchtigung



Erschwerend kann auch noch zusätzlich der Delinquent mit dem Büßerhemd und der Büßerhaube bestraft werden.

Im Lobesfall gibt es aber auch übereinstimmend in beiden Bereichen für hervorragende Leistungen sowohl in Medizin als auch in Schlaraffia besondere Auszeichnungen.

Erbschlaraffe, Landes- Verdienstorden, Wiking-Ritter und Allschlaraffenrat sind auf der einen Seite, als kurze Auswahl, den Kreuzen der Wissenschaft bis sogar hin zum Nobelpreis gegenüberzustellen.

Zusammenfassend habe ich bei der Recherche nach Schnittstellen herausgefunden, dass in der Schlaraffia immer überdurchschnittlich viele Mediziner ihren persönlichen Rückzugsort zur Entspannung gefunden haben. Es mag daran liegen, dass Ärzte nach dem stressigen Alltag , voll von Verantwortung, Schmerz, Krankheit und Tod, in den Sippungen eine therapeutische Auszeit erleben.

Es gibt in der Burg ein Tabu für Beruf und Tituls . Profane Tituls und Mammon dürfen in der Burg keine Rolle spielen. Die Entlastung von der beruflichen Aufgabe wird als extrem befreiend empfunden. Das Lachen auch über sich selbst und das Ausleben der eigenen Kreativität steigert das Wohlbefinden.

Da Politik, Religion und Geschäftliches in Schlaraffia streng verboten sind, entsteht ein geschützter Raum, in dem wir uns alle gerne in der Winterung, aber auch manchmal in der Sommerung, einfinden.

Und dann gilt für all unsere Sassen der Leitspruch:

„Ernst der Sinn und hoch das Ziel,

doch die Form ein heit`res Spiel“



LULU!

Jk. Thomas

06. Windmond a.U. 167